

Protokoll zur Sitzung am 16.04.2021

Vorgelegt von Max Baum (Matrikelnummer: 6047627)

Textreflexion und Diskussion

Text: Knapp, G-A. (1996): Traditionen -Brüche: Kritische Theorie in der feministischen Rezeption. In: Scheich, E. (Hg): Vermittelte Weiblichkeit. Feministische Wissenschafts- und Gesellschaftstheorie. Hamburg (Hamburger Ed.), S. 113-150.

Reflexionen über den Zugang zur frühen Kritischen Theorie (im Kontext feministischer Wissenschaft)

- **Knapp setzt sich damit auseinander, wie ihr eigenes Denken verortet ist: Warum interessiert sie die frühe Kritische Theorie (KT)? Warum interessiert sie Adorno? Warum lesen Menschen/WissenschaftlerInnen in Deutschland Adornos Texte (S. 135)?**
- Rückbezug auf KT hängt evtl. mit nicht ganz bewusstem Erschrecken über eigene Geschichte zusammen → Art und Weise wie KT rezipiert wird, hat auch damit zu tun, wie sich eine Person mit der eigenen Geschichte auseinandersetzt → Ambivalenz in KT selbst: Zwischen Blick nach vorne (bspw. Habermas) und stärkerem Fokus auf Reflexion der deutschen Geschichte (frühe KT).
- Sie fragt danach warum die Rezeption der früheren KT in der deutschen feministischen Debatte stärker ist als bspw. in den USA. Was reizt an KT? Was stößt an KT ab?
- Die Unversöhnlichkeit Adornos Gesellschaftskritik begeistert; sie ist radikal und geht aufs Ganze; sie ist nicht pragmatisch. Gleichzeitig wird auf der anderen Seite häufig die Schwärze der frühen KT kritisiert, die zu hoffnungslos sei. Habermas zielt eher auf Versöhnung ab. Adorno verharrt hingegen vielmehr auf den Wunden, auf der Realität Auschwitz.
- **Wie kann also der Bezug auf die frühe KT plausibel werden? Dabei geht es Knapp auch um die Positionierung des Feminismus innerhalb und zu der deutschen Geschichte (S. 131);** Knapp selbst war in den USA und machte die Beobachtung, dass sich dort kaum WissenschaftlerInnen auf die frühe KT beziehen; in Deutschland ist dies zumindest ansatzweise der Fall gewesen.
- Sie formuliert das Anliegen eines feministischen Bezugs aufs Ganze, wobei es nicht um eine rein weibliche Position gehen soll, sondern um eine feministische Positionierung in einem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang → Daher der Bezug auf Adorno, der sich auf die deutsche Geschichte, auf Auschwitz bezieht und die ganze Gesellschaft bezieht.
- Es geht Knapp also um eine Gesellschaftstheorie, nicht um Partikularitäten. Der Ausgangspunkt ist dabei zwar das Geschlechterverhältnis. Dieses begreift sie aber als grundlegendes Verhältnis und will von dort aus auf die ganze Gesellschaft schließen, indem sie die frühe KT reformuliert (was wiederum mit der Geschichte Deutschlands zu tun hat und somit mit Auschwitz).
- In der Dialektik der Aufklärung geht es bspw. auch um die Einordnung von Auschwitz in einen spezifischen Entwicklungsgang der Moderne; also Auschwitz nicht nur als einen Rückfall in die Barbarei – sondern vielmehr als ein Umschlag der modernen Gesellschaft mit den Mitteln der modernen Gesellschaft selbst → Daher auch die Rede vom industriellen Massenmord, die der Verwaltung von Millionen von Menschen bedurfte und modernste Verwaltungstechniken erforderte. Auschwitz erscheint so dann selbst als Moment der Moderne, als Ausdruck der instrumentellen Vernunft, die auch etwas mit Männlichkeit und der Abwertung von Weiblichkeit zu tun hat.
- **Knapp selbst beginnt in ihrem Text mit Auschwitz. Sie macht deutlich, dass Kritik nicht einfach nur etwas Negatives ist, sondern auch mit einer affektiven Grundhaltung einhergeht → Sie versucht zu erfassen wo ihre Begeisterung für KT begründet liegt und thematisiert eine untergründige Schicht, eine subkutane, schwer zu erfassende Ebene, die dazu führt, sich in diese Tradition zu stellen.**

- Wenn Knapp von dem Subkutanen der frühen KT spricht, hat dies auch etwas damit zu tun, dass es eine jüdische Theorietradition ist; dessen Protagonisten wurden in der Gesellschaft auch als jüdisch wahrgenommen; so ist es nicht bedeutungslos, wenn eine Person, sich heute aus nicht-jüdischer Perspektive auf frühe KT bezieht; das sind spannende identifikatorische Prozesse, die es sich lohnt anzuschauen. Das versucht Knapp hier für sich selbst zu bestimmen.
- Umgekehrt, und davor warnt Knapp, finden Überidentifikationen mit der KT und mit dem Schreiben von Adorno statt → das hat auch etwas mit dem Versuch zu tun sich aus deutscher Geschichte rauszuziehen – das muss reflektiert werden.
- **Kurz gesagt: Es geht ihr um eine selbstreflexive Haltung in Bezug auf KT; warum spricht diese einen Menschen affektiv an? Was hat das bspw. mit unangenehmen Themen wie der familiären Geschichte zu tun?**
- **Zudem geht es letztendlich um den Stellenwert der Geschichte; also um die Reflexion Auschwitz‘ für die Gegenwart, infolgedessen es eigentlich nicht mehr möglich ist, sich die Gesellschaft als „heile“ vorstellen.**
- Gleichzeitig kann die frühe KT nicht nur auf die Erfahrung von Auschwitz reduziert werden; Adorno leitete seine Überlegungen ja auch aus Veränderungen in der Klassenzusammensetzung und Erfahrungen aus der Sowjetunion ab. Auch darin lag der Grund für seinen Pessimismus.
- Die Mitglieder der frühen KT fragten sich, warum die Revolution 1918 scheiterte, obwohl es so viel Leid in der Welt gab; Die Hoffnung in die Sowjetunion verging schnell.
- Gleichzeitig entwickelte sich der Rechtsextremismus und die meisten Mitglieder bereiteten sich auf die Emigration vor.
- Aus den USA erlebten sie den 2. WK in Europa. Diese Erfahrung versuchen sie in der Folge theoretisch zu erfassen. Hier kommen die Psychoanalyse und eine Philosophie, die sich der Fortschrittsentwicklung entgegenstellt, ins Spiel. Sie versuchen nachzuzeichnen, wieso sich innerhalb einer modernen Gesellschaft, die sich die Aufklärung auf die Fahnen schreibt, der Rechtsextremismus entwickelt.

Kontroversen innerhalb der feministischen Wissenschaft vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus

- Zentral bleibt für Knapp die Frage warum Wissenschaftler*innen die frühe KT und nicht andere Theorien interessant finden und was das mit Auschwitz zu tun hat. Dabei fragt sie auch nach dessen Relevanz für die Geschlechterforschung.
- Auf S. 157 betont sie, dass wenn man den Nationalismus mitdenkt, Irigarays Aussagen höchst problematisch sind, da diese Frauen aus der Verantwortung für den Nationalsozialismus herausnimmt.
- **Wenn man also Auschwitz ins Zentrum der eigenen Kategorien hebt, ist es nicht mehr möglich den Nationalsozialismus danach zu befragen, ob man Frauen aus der Verantwortung nimmt oder nicht. Knapp geht vielmehr der Frage nach was das Geschlechterverhältnis grundlegend für den Nationalsozialismus bedeutet.**
- Ein zentrales Moment in ihrem Text, ist die Annahme, dass Auschwitz nicht einfach Vergangenheit ist; nach wie vor sind deutsche Diskurse, die die Auffassung teilen, dass alles aufgearbeitet wurde, sehr dominant; dabei existiert weiterhin Verschwiegenheit: „die Geister der Toten die immer noch spucken“.
- Knapp würde sagen, dass dies die (deutsche) Gesellschaft und somit auch die Wissenschaft weiterhin umtreibt.
- **Die Selbstverortung und Aneignung bestimmter Theorien hängt demnach auch mit der Erfahrung von Auschwitz zusammen → In der feministischen Debatte zeigt sich dies bspw. am Historikerinnenstreit, der einen Diskussionspunkt der Geschlechterforschung darstellte.**
- → Dabei wurde darüber gestritten, wie man aus Perspektive der Geschlechterforschung den Nationalsozialismus wahrnimmt → Handelt es sich um die Extremform des Patriarchats und sind damit die deutschen, nicht verfolgten Frauen entlastet, wie es Irigaray formuliert; oder sind sie vielmehr beteiligt (Täterinnen-Debatte). Sind KZ-Wärterinnen schuld, oder sind sie nur Opfer

der männlichen Herrschaft im Nationalsozialismus? Diese Diskussion war stark affektiv aufgeladen.

- Daraus ergibt sich auch die Frage nach einem weiblichem Sozialcharakter. Wie eindeutig ist die Bestimmung von Frauen als Opfer des Patriarchats?
- Es gibt also eine Gegenwärtigkeit des Nationalsozialismus in der deutschen Gesellschaft, die die Menschen subkutan beschäftigt und wiederum die jeweiligen (wissenschaftlichen) Interessen beeinflusst - ganz konkret der Historikerinnenstreit, in dem sich mit dem Verhältnis zu den eigenen Müttern beschäftigt wird.

Verhältnis von Präponderanz gesellschaftlicher Verhältnisse und dem Widerstandspotential im Verhalten der Individuen

- **Knapp fragt zudem selbst nach der Sinnhaftigkeit mit Auschwitz als Erfahrung zu beginnen; dem steht gewissermaßen das positive Gefühl des Aufbruchs in der feministischen Bewegung entgegen;** denn durch die Bezugnahme auf den Nationalsozialismus und auf Auschwitz wird die positive Referenz auf ein Subjekt, dass unschuldig gesellschaftliche Veränderungen bewirken kann, und einen positiven Bezugspunkt für die Revolutionen darstellt, unmöglich.
- **Einerseits liegt für Knapp die Bedeutung der frühen KT in ihrer Schwärze, ihrer Unversöhnlichkeit,** der Betonung der Schlimmheit der Gesellschaft, dem Versuch die Wahrheit über die Gesellschaft auszusprechen und die Persistenz gesellschaftlicher Verhältnisse zu betonen. Vor dem Hintergrund der Erfahrung von Auschwitz kommt dabei nichts Gutes heraus.
- **Gleichzeitig gibt es in den 80ern starke politische, z.B. feministische Bewegungen** → U. a. werden andere Lebensformen und alternative Erziehungskonzepte als Möglichkeit betrachtet die Gesellschaft grundlegend zu verändern, was vielmehr dem Gegensatz zur Schwärze der KT entspricht → Die Schwärze der KT ist für politische Bewegungen und Feministinnen ein Problem: Da die Präponderanz der gesellschaftlichen Verhältnisse so übermächtig ist, scheint es so als könne wenig getan werden.
- **Daher ist für den hannoverschen Ansatz das Verhältnis von Verhalten und Verhältnissen zentral** → **Dieser zeigt auf, dass es Brüche gibt, dass es Chancen gibt - auch wenn die Verhältnisse gleichzeitig als übermächtig angesehen werden** → **Zwischen diesen beiden Polen funktioniert die Bezugnahme von Knapp auf die frühe KT.**
- Ein Problem ist es jedoch dies zu beschreiben: Eine Gesellschaft, in der die Präponderanz gesellschaftlicher Verhältnisse sehr stabil ist, aber das Verhalten nicht komplett durch die Verhältnisse bestimmt ist und Widerstandspotential entsteht, stellt einen Widerspruch dar.
- Ohne dieses Widerstandspotential gäbe es jedoch kein kritisches Denken oder politische Bewegungen.
- **Der Hannoversche Ansatz versucht diesen Widerspruch in Bezug auf die Geschlechterordnung zu denken.**

Was ist „Verhalten“?

- Wie ist dieser Begriff gedacht?
- Die Webersche Triade zwischen Verhalten, Handeln und sozialem Handeln ist hier vielleicht hilfreich.
- **Verhalten als unterste und am wenigsten ausdifferenzierte Ebene dessen was ein Mensch tut.**
- **Gleichzeitig schwingt hier das Konzept des doing gender's mit. Einem Ansatz der Geschlecht v. a. als Verhaltensweise beschreibt, also konstatiert, dass Geschlecht keine Persönlichkeitseigenschaft ist; nichts was in einem Menschen ist** → Ein Mensch ist nicht aufgrund der Sozialisation weiblich, sondern Geschlecht entsteht zwischen den Menschen.
- Das doing gender betont also gerade die Regeln des Verhaltens, die tendenziell den Verhältnissen entsprechen → Eine Person tut also männlich und eine Person tut weiblich und die Frage ist, ob die Person auch davon abweichen kann.
- **Oder ist Verhalten vielleicht nicht eher das, was ein spontanes Verhalten sein kann? → Doing gender ist ja schon wieder sehr stark regelgeleitet.**

- **Verhalten ist dann evtl. eher spontan und auch eine Form der Möglichkeit der Abweichung** → auch in der Dialektik der Aufklärung geht es ja um das Verhältnis zu sozialem Zwang, dass auf die Verhaltensmöglichkeiten beschneidend wirkt, welches aber auch die Möglichkeit bietet von diesen abzuweichen.
- **Diese Frage – wie es möglich ist, dass es ein abweichendes spontanes Verhalten entsteht – ist zentral, wenn es darum geht, wie Veränderung möglich ist.** Damit zusammen hängt die Frage warum die Subjekte nicht vollkommen in den Verhältnissen aufgehen (Charaktermasken)? Dabei geht es um einen emanzipatorischen Moment; um das Abweichen von doing gender und das Abweichen von den „Skripten“.
- Aber woher kommt das? Wie ist das zu verstehen? → Dafür braucht es eine Subjekttheorie, und dafür die Psychoanalyse; die Theorie des Unbewussten; das was nicht so verfügbar ist und daher auch eine gewisse Spontanität ermöglicht.
- Einerseits braucht es also eine starke Betonung gesellschaftlicher Verhältnisse und gleichzeitig braucht es eine Subjekttheorie.
- **Daraus ergeben sich bspw. folgende Fragen:** Wie beeinflusst das Geschlecht das Verhalten? Wie verankert sich die Geschlechterordnung so sehr in den Subjekten, dass man zwar ein profeministisches Bewusstsein haben kann, sich aber anders verhält. Warum kann es Verhalten geben, dass progressiver als das entsprechende Denken sein kann.

Wie blickt der Hannoversche Ansatz auf die Gesellschaft?

- **Vorstellung, dass die Gesellschaft ausdifferenziert ist und es verschiedene soziale Sektoren gibt → Sphäre der Lohnarbeit, Sphäre der Hausarbeit → Diese sind getrennt und unterschiedlich organisiert.**
- Zentrale Idee ist, dass diese Sphären in der Gesellschaft in einem bestimmten Verhältnis zueinanderstehen und voneinander abhängig sind → Gesellschaft bricht zusammen, falls eine nicht funktioniert.
- Beide Bereiche sind jedoch getrennt voneinander organisiert; sind in unterschiedlichen Sphären, mit unterschiedlichen Verhaltensweisen organisiert.
- **Die beiden Sphären ergänzen sich allerdings nicht, sondern stehen in einem Machtverhältnis zueinander → Die Lohnarbeits-sphäre ist mächtiger.**
- Diese Verhältnisse sind im Alltag unmittelbar erfahrbar → Die KiTa-Öffnungszeiten richten sich bspw. nach den Öffnungszeiten der Fabrik; selbst wenn Care vermarktet ist, verdient die Person dort sehr wenig Geld → Diese Herrschaftsunterschiede versuchen sie gesellschaftstheoretisch zu erfassen; zentral dabei: die Vergesellschaftung der Sphären.